

Forschung in der Hausarzt- medizin – eine Herausforderung in der Schweiz

Martin P. Isler

Ich halte dafür, dass das einzige Ziel der Wissenschaft darin besteht, die Mühseligkeiten der menschlichen Existenz zu erleichtern.

Bertolt Brecht (1898–1956)

Darum geht es: Forschung im Dienste unserer Patienten. Oder: «the ultimate motive of research in Family Medicine is to improve the quality of care», wie es Jan De Maeseneer [1] in seinem Vorbereitungs-Paper für die «WONCA invitational conference»¹, welche vom 8.–11. März 2003 in Kingston-Ontario stattfand, geschrieben hat. Soweit stimmt auch Richard Horton, Herausgeber des *Lancet* und geladener Konferenzteilnehmer, in seinem mittlerweile berühmten Editorial [2] mit uns überein. Über die Notwendigkeit einer eigenständigen Forschung in Hausarztmedizin und den Weg dorthin gehen die Meinungen indessen weit auseinander: Während die aus der ganzen Welt versammelten Hausärzte gerade diese Notwendigkeit und das Spezifische der hausärztlichen Forschung in Kingston überzeugend herausgearbeitet haben (der Schlussbericht folgt im Laufe des Jahres), während sich Gesundheitspolitiker wieder der Hausarztmedizin erinnern und

flächendeckende Hausarztmodelle fordern (USA, Dänemark), wird bezeichnenderweise aus Kreisen der internistischen Spezialfächer unsere Disziplin als Ganzes zunehmend in Frage gestellt [3]. Die akademische Anerkennung wurde der Allgemeinmedizin wiederholt auch in der Schweiz ausdrücklich abgesprochen. Der Dekan einer Medizinischen Fakultät hat seine FIAM gar nach Gründen gefragt, warum es im Jahre 2020 noch Hausärzte geben sollte.

Zunehmendes Selbstbewusstsein, Selbstdefinition und Emanzipation der Hausarztmedizin scheinen Widerstand, ja Ablehnung und Spott zu provozieren: der beste Beweis, dass wir endlich ernst zu nehmen sind! Aber es gibt noch viel zu tun, der Aufbau geht weiter. Und er führt über die *Forschung*, über eine neu zu definierende, eigenständige Forschung, deren Bereiche, Methoden, Strukturen, Ausbildungsangebote und Publikationsplattformen zum Teil neu geschaffen, sicher aber besser koordiniert und vernetzt werden müssen. Was noch fehlt, ist die übergeordnete, alles umfassende Leitidee, ein eigentliches Forschungsprogramm in Hausarztmedizin, um «... die Mühseligkeiten der menschlichen Existenz zu erleichtern» – mit dem (Forschungs-)Engagement unzähliger HausärztInnen ...

Literatur

- 1 De Maeseneer J. Why research in family medicine? Preparational conference paper, 2003.
- 2 Is primary-care research a lost issue? *The Lancet* 2003;977.
- 3 Sandy LG, Schroeder SA. Primary care in a new era: disillusion and dissolution? *Ann Intern Med* 2003;138:262–7.

¹ Siehe Bericht über die WONCA invitational conference in Kingston-Ontario in diesem Heft.

La version française de cet article suivra dans un des prochains numéros de PrimaryCare.

Dr. med. Martin P. Isler
Allgemeinmedizin FMH
Hobacherweg 1
CH-3855 Brienz
praxis.isler@bluewin.ch